



Pressebericht

16.12.20200

Virtuelles Netzwerktreffen und Erfahrungsaustausch „Anerkennung ausländischer Abschlüsse trotz fehlender Dokumente“ in Rheinland-Pfalz und im Saarland

Um verstärkt auf die Möglichkeit der „Anerkennung ausländischer Abschlüsse trotz fehlender Dokumente“ in dualen Ausbildungsberufen aufmerksam zu machen, veranstalteten die Projektpartner saaris e.V. und HwK Koblenz des Projektes „Netzwerk Qualifikationsanalyse“ (NetQA) am 12. und 19.11.2020 ein virtuelles Netzwerktreffen für die Transferregionen Rheinland-Pfalz und Saarland.

Eingeladen waren Vertreter*innen von IHK und HwK, weiteren zuständigen Stellen wie z. B. die Landwirtschaftskammern, IQ-Anerkennungsberatende, sowie die jeweiligen IQ-Landeskoordinationen und auch Vertreter*innen der Ausländerbehörden, der Regionaldirektion, Arbeitsagenturen und der Jobcenter sowie verschiedener Ministerien. Im Zentrum des Austauschs stand die Erfahrung der einzelnen Akteure im Bereich beruflicher Anerkennung, speziell des Einsatzes von Qualifikationsanalysen (QA), sowie der Umsetzung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes (FEG).

Nach einer Präsentation des Projekts NetQA stellte Constanze Küsel von der HwK Koblenz drei Fallbeispiele aus der Anerkennungspraxis sowie die im Rahmen des Projektes NetQA neu erarbeitete Handreichung zu „Anwendungsfällen des §14 BGFQ“ vor. Die Handreichung bietet zuständigen Stellen Hilfestellung, in welchen Fällen bei unterschiedlichen Ausgangslagen eine Qualifikationsanalyse gemäß § 14 BQFG angewendet werden kann.

Barbara Brem von saaris e.V. erläuterte den Ablauf einer erfolgreich durchgeführten Qualifikationsanalyse im Saarland aus dem IHK-Bereich für einen „Elektroniker für Betriebstechnik“.

Aus der sich daran anschließenden Diskussion ist grundsätzlich festzuhalten, dass der Bedarf an Beratungen von Migrant*innen, die bereits in Deutschland sind, weiterhin hoch ist. Über die bei der Zentralen Auslands- und Fachvermittlung neu eingerichtete Zentrale Servicestelle Berufsanerkennung verzeichnet auch die Bundesagentur für Arbeit ein gestiegenes Interesse an Anerkennung. Auffällig ist hierbei die oft hohe-Qualifikation der Antragstellenden. Diesen

gegenüber stehen rückläufige Zahlen bei Migrant*innen, die keine Papiere vorweisen können. Parallel dazu vermerken die Arbeitsagenturen einen Rückgang der Nachfragen nach ausländischen Fachkräften durch Unternehmen. Bei den IQ-Netzwerken stellt man hingegen eine vermehrte Anfrage von Unternehmen fest, die sich über eine Einreise von Fachkräften über das FEG beraten lassen.

Christoph Klos von der IQ Servicestelle für Anerkennung im Saarland gab einen kurzen Überblick über die gesetzlichen Grundlagen beruflicher Anerkennung. Einig waren sich die Teilnehmenden darüber, dass die Möglichkeiten des FEG, Fachkräfte in verkürzten Verfahren nach Deutschland zu holen, coronabedingt bisher nicht umfassend ausgeschöpft, aber auch nicht ausgelotet werden konnten. Ein grundsätzliches Problem stellen z.B. die Sprachkenntnisse der noch im Ausland lebenden Antragstellenden dar. Die Veranstalterinnen betonten, dass auch die Frage der Einreise über das FEG für eine QA nicht zufriedenstellend geklärt ist und informierten darüber, dass sich eine Arbeitsgruppe „Rechtliche Einreisemöglichkeiten für Qualifikationsanalysen“ des Projektes NetQA mit diesem Thema bereits beschäftigt. Nach Auskunft der Ministerien wird derzeit an einer 2. Gesetzesnovelle des BQFG SL und auch RLP gearbeitet, die die Neuregelungen des FEGs mitberücksichtigen soll. Parallel hierzu muss man weiterhin nach rechtskonformen Alternativen suchen.

Coronabedingt musste auch die persönliche Beratung vor Ort zurückgefahren werden. In diesem Zusammenhang warf Frank Ißleib vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau Rheinland-Pfalz die Frage der Digitalisierung im Rahmen der Anerkennungsberatung und -verfahren auf. Er sprach sich dafür aus, sich verstärkt auch mit digitalen Konzepten für die Beratung und Qualifikationsfeststellung auseinanderzusetzen.

Viele der Teilnehmenden haben das Thema bereits im Blick. Die Veranstalterinnen verwiesen an dieser Stelle auf eine weitere Arbeitsgruppe-des Projekts NetQA „Durchführung von Qualifikationsanalysen in virtueller Form“. Grundsätzlich gilt es hier, abzuklären, was machbar ist, um dann entsprechende rechtskonforme Konzepte zu erarbeiten und zu erproben.

In beiden Transferregionen sind die Akteure schon gut vernetzt, die Institutionen verweisen in ihren Beratungen auf das Instrument einer QA. Dennoch wünschen sich einige Teilnehmende, dass die bestehende Vernetzung noch stärker genutzt wird. Dies betrifft vor allen Dingen den Ausbau von Qualifizierungsangeboten für z.B. Anpassungsqualifizierungen, die oftmals nach einer Qualifikationsanalyse Anwendung finden, wenn nur eine teilweise Gleichwertigkeit bescheinigt werden kann.

Dass Qualifikationsanalysen ein wirkungsvolles Instrument der Berufsankennung darstellen, betonte auch Günter Thiel vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie im Saarland, der mit Blick auf die Weiterentwicklung der Qualifikationsanalyse noch Handlungsbedarf sieht.

Das Netzwerktreffen hat nicht nur die Vielfalt der Akteure im Feld der Anerkennung widerspiegelt, es hat auch gezeigt, wie wichtig und konstruktiv der Austausch unter den verschiedenen Akteuren ist. Dies gilt nicht nur für die Bekanntmachung des Instruments der Qualifikationsanalyse, sondern ebenso für Analysen des Bedarfs an transparenten und vereinfachten Verfahren ohne große Hürden für die ausländischen Fachkräfte, die wir in Deutschland willkommen heißen wollen.

Constanze Küsel, HwK Koblenz und Babara Brem, saaris e.V.